

èles



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza dla chances

fraueninfodonne 3/2015

Das ist unser Ironman

Rückblick auf den Equal Pay Day 2015

Bin ich schön?

Schluss mit dem weiblichen Körperwahn

La protesta serve, eccome

L'immagine della donna nei media

Frauenlose Gemeinden ade

Was die Gemeindewahlen 2015 brachten

Foto: Professional Photo Studio





Der Sommer ist da und viele von uns können ihn nicht voll genießen! Warum? Weil zumindest laut Statistik sieben von zehn Frauen nicht zufrieden mit ihrer Bikinifigur sind. Dazu gibt es einiges zu sagen – und das machen wir auch in dieser aktuellen e!es-Ausgabe, in der sich vieles um den weiblichen Körper dreht. Neben Gründen und Folgen eines negativen Körperkults bringen wir auch interessante Initiativen, die für mehr Zufriedenheit mit dem eigenen Spiegelbild sorgen sollen, und ein ausführliches Gespräch mit der Autorin des vieldiskutierten Dokumentarfilms *Il corpo delle donne* Lorella Zanardo. Mindestens ebenso wichtig wie unser Verhältnis zu unserem Körper ist allerdings unsere politische Vertretung: Was sich diesbezüglich bei den Gemeindewahlen am 10. Mai verändert hat, kann ab Seite 18 nachgelesen werden.

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro,
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna,
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile/
Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Oberhammer, Franca Toffol,
Edith Ploner, Daria Valentin, Valentina Andreis

Auflage/Tiratura/Tiradura:

Insgesamt/Totale 9.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica/

Realisaziun grafica:

Jung & C/BZ, www.jung.it

Druck/Stampa/Stampa:

Karodruck/Frangart, www.karodruck.it

Frauenbüro | Servizio donna

Dantestraße 11 | via Dante 11
39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/pariopportunita

www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita

Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959



Martha Stocker
Landesrätin für Chancengleichheit

Ulrike Oberhammer
Präsidentin

Franca Toffol
la vicepresidente

Steter Tropfen höhlt den Stein. 10 Bürgermeisterinnen, 421 Gemeinderätinnen, 24 Prozent Frauen in den Ratsstuben: Im Vergleich zu 2010 ist es uns bei den Gemeinderatswahlen gelungen, Südtirols Rathäuser wieder ein Stück weiblicher zu gestalten. Trotz der 109 verschiedenen Ausgangslagen in den Gemeinden bin ich davon überzeugt, dass gar einige gewählte Frauen in den nächsten Jahren von sich hören lassen und die politischen Entscheidungen vor Ort als Vizebürgermeisterinnen, Gemeindereferentinnen oder Gemeinderätinnen mit neuen Ideen mutig und innovativ mitgestalten werden.

Liebe Frauen, lasst euch auf eurem Weg nicht entmutigen, erst recht nicht von Vorurteilen und Äußerlichkeiten – wie auch das Titelthema dieser Ausgabe der *eres* unterstreicht. Ihr werdet mit Einsatz, Kompetenz und Lebenserfahrung eine gute politische Arbeit für die Menschen leisten!

Dafür wünsche ich euch viel Ausdauer und Kraft, Freude und Genugtuung!

Zum ersten Mal greift die Quote in den Gemeindefräuenausschüssen und obwohl Frauen nun endlich die langersehnte Chance haben, mitzubestimmen, wo es langgeht, haben manche gezögert. Selbstzweifel und die Abwertung der eigenen Kompetenzen sind typisch weiblich. Wenn sich dann eine Frau doch traut, den Mund aufzumachen, wird sie als zickig und stur abgestempelt. Frauen liegt der Kampf um Macht oft fern, doch nur wenn wir an den Hebeln sitzen, können wir entscheiden. Mit einer starken Frauenpräsenz werden Frauen nicht mehr nur für die typischen Frauenressorts zuständig sein, sondern auch Finanzen verwalten und somit wichtige Entscheidungsträgerinnen und Vorbilder für zukünftige Generationen sein, für die es vollkommen normal sein wird, dass Frauen überall vertreten sind. Dann wird es auch unnötig sein, lobend die Frauenpräsenz hervorzuheben. Ich würde auch eine Politik ohne Quote bevorzugen, sofern die Ergebnisse stimmen würden. Im Moment geht es aber nicht ohne. Mehr Frauen – i like it!

Leggio con grande sconcerto che, in nome di una “università più aperta», il Magnifico Rettore de La Sapienza di Roma, Eugenio Gaudio, ha presieduto la giuria che l'8 maggio ha stilato la graduatoria della prima selezione nazionale del concorso “Miss Università 2015 - La Studentessa più bella e Sapiente degli Atenei Italiani”. Coupon in premio a tutte le partecipanti presso un centro di specialisti in chirurgia e medicina estetica. Nel frattempo veniamo bombardate da pubblicità sulla “prova costume”, le creme miracolose, i chili di troppo, le orribili imperfezioni che ci fanno vergognare di noi stesse e che ci rendono merce un po' avariata, di certo non appetibile. Spero che l'intervista a Lorella Zanardo, così brava e determinata nella denuncia di questo perenne svilimento, ci renda meno distratte e meno abituate all'uso improprio del corpo femminile che riempie media, social, pubblicità. Qualcosa si può fare, se non altro protestando in molte, e pubblicamente, contro le immagini più offensive. Dulcis in fundo: faceva parte della giuria di cui sopra anche un Giudice della Corte di Assise.

Bin ich schön?

Welche Note gibt es zum Beginn der Bikini-Saison vor dem Spiegel? Von einem Kampf, den Frauen endlich bleiben lassen sollten.

Alles begann mit einem Vorher-Nachher-Foto, mit dem die Australierin Taryn Brumfitt auf Facebook Furore machte. Entgegen der üblichen Praxis bei solchen Vergleichen zeigte sich die dreifache Mutter darauf zuerst als Teilnehmerin eines Bodybuilding-Wettbewerbs mit keinem Gramm Fett zu viel. Das Nachher-Foto zeigt dagegen den

hat selbst lang gebraucht, dorthin zu kommen. Nach Jahren von Selbstzweifeln und Unzufriedenheit, von Diäten und Fitnesswahn beschloss sie erst nach der Geburt ihrer dritten Tochter, mit ihrem Körper Frieden zu schließen. Denn: „Wie soll ich meiner Tochter beibringen, ihren Körper zu lieben, wenn ihre Mutter es nicht kann?“



Eine Frage, die wir uns auch als Gesellschaft stellen sollten. Zumindest als weiblicher Teil der Gesellschaft. Es braucht nur einen Blick in den Spiegel, ein alltägliches Gespräch mit der Freundin oder die pubertierende Tochter im Haus, um zu verstehen: Wir leben nicht im Frieden mit unserem Körper. Oder zumindest zu wenig. „Körperunzufriedenheit kann aufgrund ihrer weiten Verbreitung bei erwachsenen Frauen nahezu als normatives Phänomen angesehen werden“, heißt es in einer wissenschaftlichen

Körper einer Frau, die vor nicht langer Zeit ihr drittes Kind geboren hat – immer noch attraktiv, aber nicht der Perfektion entsprechend, mit der wir üblicherweise in Hochglanzmagazinen oder auf Selfies in Sozialen Netzwerken konfrontiert werden. „Ich hatte einen perfekten Körper, doch das änderte nichts daran, wie ich mich damit fühlte“, sagt die Australierin, die in der Zwischenzeit über Soziale Netzwerke und mit einem Dokumentarfilm eine weltweite Bewegung für mehr Körperzufriedenheit ins Leben gerufen hat. „Embrace“ lautet ihre Botschaft – umarmt Euren Körper, seid zufrieden damit, wie er ist. Taryn Brumfitt

Arbeit zum Thema. Eine Unzufriedenheit, die bereits in jungen Jahren beginnt. Bereits zwischen dem sechsten und 13. Lebensjahr sind zwischen einem Drittel und 50% der Kinder unzufrieden mit ihrem Körper, zeigen diverse Studien. Buben wollen meist muskulöser und größer sein, bei Mädchen steht dagegen vor allem das Gewicht im Vordergrund. Im Alter von acht bis zehn Jahren glauben bereits 45% der Mädchen und 38% der Jungen, dass es für Frauen wichtig ist, dünn zu sein. Und, wie entsprechende Befragungen zeigen: In dieser Altersgruppe wäre bereits jedes dritte normalgewichtige Kind gerne dünner.

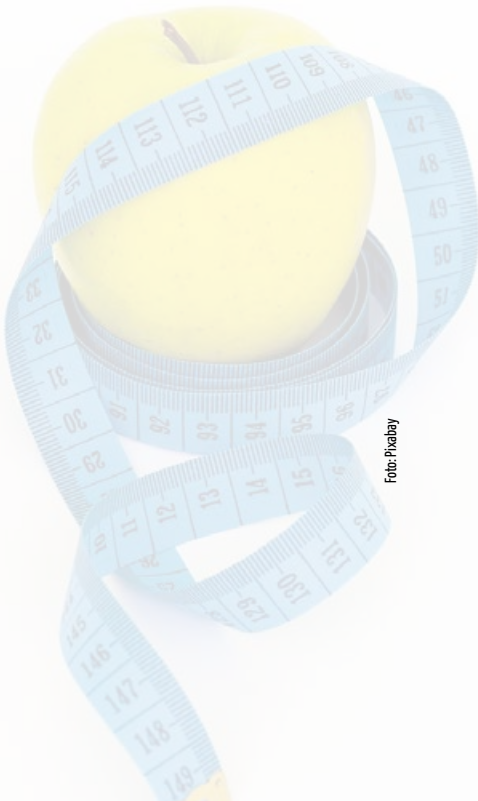


Foto: Pixabay

Warum darf Angela Merkel, was andere nicht dürfen?

So erschreckend solche Zahlen sind – die Frage nach dem Warum erübrigt sich angesichts des offensichtlichen Schlankheitswahns, der uns in den Medien wie in der Realität umgibt. Nicht, dass es in letzterer keine übergewichtigen Frauen gäbe. Fast vergeblich gesucht werden müssen sie allerdings unter erfolgreichen und populären Frauen. Ob Rocksängerin, TV-Moderatorin oder IWF-Chefin: Es sind nicht nur Models, die Frauen ein Körperideal vorgeben. Auch darüber hinaus fallen die wenigsten Frauen, die das Zeug zur Identifikationsfigur haben, aus der Rolle – oder in dem Fall: dem allgemein goutierten Body-Mass-Index. „Wenn ich an erfolgreiche Frauen denke, die nicht dem gängigen Schlankheitsideal entsprechen, fallen mir spontan nur Angela Merkel und die Popsängerin Adele ein“, sagt die Koordinatorin der Fachstelle für Essstörungen Ines Raffaella Vanzetta im äres-Interview auf Seite 8.

Karriere, Kind – und Körper

Schlank, straff und fit: Das steht in unserem westlichen Kulturkreis nicht nur für Attraktivität und Schönheit, sondern auch für Selbstdisziplin, Aktivität und Biss. Kurz-



Foto: Pixabay

um für Eigenschaften, die erfolgreiche Menschen benötigen. Als wäre der Kampf mit weiblichen Hürden wie der gläsernen Decke oder der schwierigen Balance zwischen Karriere und Familie nicht genug, bürden sich viel zu viele Frauen in Folge auch noch den Kampf gegen den eigenen Körper auf. Ob gegen zu viele Kilos, Cellulitis oder eine Hüftweite, die sich dem Diktat immer schmaler geschnittener Hosen widersetzt. Ob gegen eine Oberweite, die zu wenig hergibt, um mit den prall gefüllten Dekolletés der Veline mitzuhalten, oder den unerbittlichen Alterungsprozess, der den weiblichen Körper im Laufe eines Lebens immer wieder verändert.

Die Folgen dieses Schönheits- und Schlankheitswahns lassen sich auch in Statistiken ablesen. Zum Beispiel in einem Ranking der britischen Zeitschrift The Economist,

laut dem Italien bei schönheitschirurgischen Eingriffen weltweit auf Platz drei hinter Südkorea und Griechenland rangiert.

820.000 Eingriffe, 13 auf 1000 Einwohner, wurden darin auf Basis von Daten aus dem Jahr 2011 gezählt. Drei Jahre später sind es laut den Daten der Italienischen Vereinigung der Ästhetisch-Plastischen Chirurgen bereits über eine

Million Eingriffe. Drei Viertel davon sind schönheitsmedizinischer Natur. Doch auch chirurgische Eingriffe sind in konstantem Wachstum; am stärksten gefragt sind Fettabsaugung und Brustvergrößerungen.

Mit den Augen eines Mannes

„Wir betrachten uns selbst mit den Augen eines Mannes. Wir schauen unsere Brüste, unsere Münder,

unsere Falten so an, wie wir glauben, dass ein Mann sie ansehen würde“, sagt die italienische Autorin Lorella Zanardo in der 2009 erschienen Dokumentation *Il corpo delle donne*. Mit dem Zusammenschnitt von Szenen aus verschiedenen TV-Sendern hält sie der italienischen Gesellschaft einen Spiegel vor, der nie-

manden kalt lassen sollte. Vor allem Frauen nicht. Veline, die halbnackt durch TV-Shows stöckeln, Kameras, die im öffentlich-rechtlichen Fernsehen auf Frauen gerichtet werden wie in einem Pornofilm. Unmengen von aufgespritzten Lippen und gelifteten Gesichtern, die nicht mehr fähig sind, Gefühle wieder zu spiegeln,

die nichts mehr erzählen über das, was in uns ist, über das, was wir gelebt haben.

Verwundert es da, dass in so einem Land vor drei Jahren das Parlament einschreiten musste, um Brustvergrößerungen für minderjährige Mädchen per Gesetz zu verbieten? Verwundert es, dass laut manchen Studien jede zehnte junge Frau, laut andern gar zwischen 20 und 35% aller jungen Frauen an Essstörungen leiden? Allein in Südtirol werden jährlich rund 500 Personen behandelt. Der überwiegende Teil sind Frauen. Die Dunkelziffer ist aber vor allem bei Formen wie Bulimie weit höher. Auch hier versucht der Gesetzgeber einzuschreiten. In Frankreich passierte erst Mitte April ein Gesetz in erster Lesung die Nationalversammlung, das die Anstiftung zur Magersucht unter Strafe stellt. Das soll sowohl für die Beschäftigung von Models gelten, die einen bestimmten Body-Mass-Index unterschreiten, aber auch für Blogs und Websites, die Anorexie und Bulimie verherrlichen. Über 300.000 solcher Seiten soll es allein in Italien geben. Bereits 2014 legten mehrere römische Abgeordnete einen Gesetzesentwurf vor, der ebenfalls hohe Geldstrafen für die Verherrlichung des Schlankeitswahns im Internet vorsieht. Bislang wurde er aber noch nicht zum Gesetz. Die einzige gesetzliche Waffe hierzulande ist ein 2007



Foto: Pixabay



Foto: Pixabay



Foto: Oberhammer

von der damaligen Ministerin Giovanna Melandri initiiert Selbstverpflichtungskodex der italienischen Modeindustrie, keine Models mit offensichtlichen Essstörungen auf die Laufstege zu schicken.

Frau im Rollstuhl, mit körperlichen und sprachlichen Beeinträchtigungen: „Weich und fantastisch“, sagt sie. Davon sollten wir uns inspirieren lassen – schon allein unserer Töchter wegen.

Susanne Pitro

„Weich und fantastisch“

Doch wie sich zeigt, kann das alleine nicht verhindern, den Wahnsinn zu stoppen, dass junge Frauen ihre gesunden Körper mit Essensentzug malträtieren, dass reifende Frauen die Spuren ihres Lebens mit dem Skalpell auslöschen lassen – und dass wir alle uns viel zu selten zulächeln, wenn wir unseren Körper im Spiegel anschauen. 100 Frauen hat Taryn Brumfitt für den Trailer ihres Filmes „Embrace“ aufgefordert, ihren Körper mit nur einem Wort zu beschreiben. Wabbelig, plump, unvollkommen, zu dick, abstoßend, waren die häufigsten Antworten. Erst gegen Ende kommt die Antwort einer

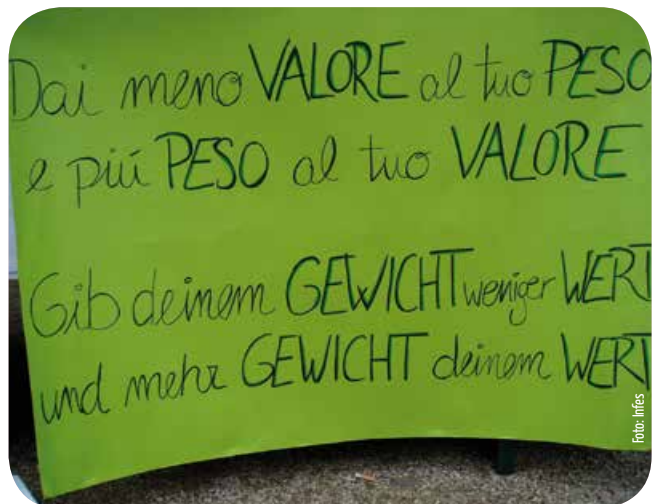


Foto: Infos



Foto: Infes

Raffaella Vanzetta

Die Fachstelle Infes ist in Südtirol die wichtigste erste Anlaufstelle für Essstörungen. Welche Entwicklung beobachten Sie in dem Bereich?

Raffaella Vanzetta: Von der Anzahl der Fälle her sind wir im Moment recht stabil. Wir beobachten allerdings, dass Essstörungen immer früher

Fachstelle Infes

Raffaella Vanzetta ist Koordinatorin der Fachstelle für Essstörungen Infes. Dort finden Interessierte und Betroffene oder ihre Angehörige Informationen sowie Beratungs- und Motivationsgespräche zum Thema Essstörungen. Neben therapiebegleitenden Gruppen für Betroffene und Gruppen für Angehörige bietet Infes auch Präventionsarbeit sowie Seminare und Workshops an und organisiert eigene Projekte rund um das Thema Essstörungen.

einsetzen. Vor einigen Jahren waren die jüngsten Mädchen, die zu uns kamen, 14 bis 15 Jahre alt. Mittlerweile sind manche erst 12 oder 13

„Wir sind es gewohnt, nur mehr von außen auf uns zu schauen“

Warum kasteien sich Mädchen und Frauen freiwillig? Warum lassen wir unsere Körper ständig bewerten und benoten? Ein Gespräch mit der Koordinatorin der Fachstelle für Essstörungen Raffaella Vanzetta.

Jahre alt. Auch gibt es immer mehr gravierende Fälle. In den vergangenen Monaten mussten wir einige Zwangseinweisungen in die Wege leiten, was früher kaum vorkam.

Gibt es Unterschiede in der Häufigkeit der unterschiedlichen Formen von Essstörungen?

Raffaella Vanzetta: Rein statistisch ist die Magersucht überall die seltenste Form. Dennoch ist es jene, die uns am meisten beschäftigt, weil sie das Leben der Betroffenen tatsächlich gefährden kann. Die Bulimie tritt dagegen häufiger auf, wobei hier die Dunkelziffer sicher noch viel höher ist. Bulimikerinnen suchen meist nur Hilfe, wenn sie wirklich den absoluten Tiefpunkt erreichen. Sonst verläuft diese Form Krankheit meist unauffälliger. Vor allem bei jungen Frauen, die nicht mehr zu Hause wohnen, muss das Umfeld nicht unbedingt etwas bemerken.

Magermodells, immer kleinere Kleidergrößen, Mütter, die ständig Diäten machen: Ist es nur der gesellschaftliche Druck, der junge Mädchen dazu treibt, ihrem Körper Nahrung vorzuenthalten?

Raffaella Vanzetta: Natürlich spielen die Gesellschaft und die Bilder, die Mädchen vorgesetzt bekommen, eine wichtige Rolle. Doch es braucht klarerweise auch die Bereitschaft, sich dem Druck, der hier entsteht, zu beugen. Dafür kann es verschiedene Ursachen geben: Eine Gemeinsamkeit ist sicher ein geringer Selbstwert, die fehlende Stärke zu sagen: Mir ist das alles egal, ich bin wie ich bin. Wie viel davon vom Charakter, der Familie oder dem sozialen Umfeld bestimmt wird, variiert aber von Fall zu Fall. Doch relativ viele Betroffene kommen aus einem Umfeld, wo dem Aussehen ein besonders hoher Wert zugemessen wird – oder sind beispielsweise beim Sport oder Tanz einem hohen Leistungsdruck ausgesetzt.

Doch auch Frauen, die nicht unter Essstörungen leiden, sind in der großen Mehrheit unzufrieden mit ihrer Figur. Warum fällt es uns zumeist viel schwerer als Männern, Frieden mit unserem Körper zu schließen?

Raffaella Vanzetta: Männer werden einerseits bei weitem nicht so stark mit Bildern vom idealen Körper bombardiert wie Frauen. Und sie haben

auch ganz andere Vorbilder: Es gibt schließlich eine Menge erfolgreicher und anerkannter Männer mit Glatze und Bierbauch. Wenn ich dagegen an erfolgreiche Frauen denke, die nicht dem gängigen Schlankheitsideal entsprechen, fallen mir spontan nur Angela Merkel und die Popsängerin Adele ein.

Lorella Zanardo, Autorin des vielfachachteten Dokumentarfilms *Il corpo*

delle donne sagt: Wir Frauen betrachten uns mit den Augen von Männern. Ist da was dran?

Raffaella Vanzetta: Ja, ich denke, da hat sie schon Recht. In jedem Fall sind wir es gewohnt, immer mit dem Blick von außen auf uns zu schauen. Das verwundert auch nicht, wenn wir uns nur all die TV-Sendungen vor Augen führen, in denen Frauenkörper ständig beäugt und bewertet werden. Nicht nur in Italien übrigens,

wenn wir zum Beispiel an Heidi Klum und ihre Sendung *Germany's next Topmodel* denken. Genau diese ständige Bewertung von außen hat viele Frauen aber den Kontakt zu ihrem Inneren verlieren lassen. Wer bin ich wirklich, wie fühle ich mich, was tut mir gut: Das sind die Fragen, die Frauen besser tun würden als jene nach dem eigenen Gewicht.

Susanne Pitro

Goldener Hosenträger

Da glaubt wohl jemand, der schlaueste Bürgermeister im ganzen Land zu sein: Drei Referentinnen hätte der neue und alte Bürgermeister von Kurtinig aufgrund des hervorragenden Abschneidens der Frauen in seinen fünfköpfigen Ausschuss berufen müssen. Fünf von zwölf Gemeinderatsmitgliedern sind dort weiblich, nach Naturns gemeinsam mit Hafling das zweitbeste Ergebnis landesweit. Das hielt Manfred Mayr nicht davon ab, auf die Bestimmung der Frauenquote zu pfeifen, wonach der Frauenanteil im Gemeindeausschuss mindestens jenem im Gemeinderat entsprechen muss. „Darauf lassen wir es ankommen“, lautet der Kampfschrei, unter dem er den dritten Ausschusssitz einem Mann zuwies. Noch ist unklar, wie die Landesregierung als Garantin der Quote auf die Missachtung gesetzlicher Bestimmungen durch einen Ersten Bürger reagiert. Zumindest der Goldene Hosenträger ist dem Kurtiniger Bürgermeister aber jetzt schon sicher.

Glücklicher Träger ist Manfred Mayer!



„Ihr seid der schlaueste Bürgermeister, aber in Bozen, da gibt es jemanden, der ist schlauer als ihr ...“

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der schlaueste Bürgermeister im ganzen Land?“



Foto: Laura Albano

Lorella Zanardo

Nata a Milano, laureata in letterature straniere alla Cattolica e specializzata in direzione aziendale presso la Bocconi, Lorella Zanardo è stata brand manager per Unilever e direttrice marketing per il Gruppo Mondadori. Abbandonata la carriera di manager si è occupata di comunicazione, con particolare attenzione alla rappresentazione della donna nella televisione. Nel 2009 è stata coautrice del video *Il corpo delle donne* (visibile su youtube), mentre l'anno dopo ha pubblicato il libro omonimo, edito da Feltrinelli, nel quale racconta la nascita del documentario e commenta le reazioni scaturite. Nel 2011 ha dato vita al programma di educazione *Nuovi Occhi* per i media dedicato a studenti e insegnanti. Lorella Zanardo fa parte della Commissione sulle garanzie, i diritti e i doveri per l'uso di internet alla Camera dei Deputati.

La protesta serve, eccome

Intervista con Lorella Zanardo, coautrice del film documentario *Il corpo delle donne*

Una sequenza di immagini che ti arrivano dritte allo stomaco come un pugno: c'è la ragazza appesa come un prosciutto tra tanti prosciutti (veri); c'è la donna ridotta a fare da gamba ad un tavolino di plexiglas, rinchiusa in una gabbia traspa-

rente, dalla quale esce solo gattonando; c'è la valletta da prendere all'amo, neanche fosse una tinca, e quella spinta – senza pietà – sotto una doccia gelata. *Il Corpo delle donne*, film documentario di Lorella Zanardo e Marco Malfi Chindemi è un impietoso ritratto del femminile nella televisione italiana. Il video uscito nel 2009 si muove tra veline sculettanti, volti deturpati dal lifting, allusioni sessuali più o meno pesanti e violenze verbali, evidenziando l'esistenza, in quasi tutte le fasce orarie, di un modello femminile unico e ripetitivo. Probabilmente non esiste un altro Paese al mondo – a parte l'Italia – in cui la tv esponga le donne a una tale e continua „umiliazione mediatica“. Con tutte le conseguenze che ne derivano. Perché con le sue immagini e il suo linguaggio la televisione alimenta nei confronti delle donne un atteggiamento di disprezzo, sopraffazione e aggressività che è all'origine di tante violenze.

ères ha incontrato Lorella Zanardo per parlare del suo documentario, di cosa sia cambiato negli ultimi sei anni e di cosa debba ancora cambiare.

Riguardandolo oggi, a distanza di sei anni, il Suo documentario sembra più attuale che mai. Non è veramente cambiato nulla?

Lorella Zanardo: Certamente la tv italiana in questi anni non è cambiata quanto avrei voluto io. Le donne continuano ad avere un ruolo



Foto: Lorella Zanardo

prettamente decorativo. Vengono raccontate come degli oggetti e la loro presenza non rispecchia assolutamente il ruolo che ricoprono all'interno della società. Ma ciò nonostante qualcosa negli ultimi anni è migliorato, a dimostrazione che la protesta serve, eccome. Oggi guar-

dando la televisione ci si accorge che certe riprese, quelle che io definisco ginecologiche, sono meno frequenti. Abbiamo scelto di mettere online il nostro documentario gratuitamente. Una scelta che si è rivelata vincente. Il video è stato visto da 10 milioni di persone – soprattutto ragazzi e ragazze che non avremmo raggiunto senza la Rete. E molte di queste persone si sono attivate, forzando così un cambiamento.

Come viene rappresentata la donna dalla televisione degli altri Paesi europei?

Lorella Zanardo: Secondo una ricerca condotta dal Censis la tv italiana è, da questo punto di vista, la peggiore d'Europa. Non credo che negli altri

Paesi ci sia una legislazione ad hoc che tuteli l'immagine delle donne in tv. Penso semplicemente che si tratti di una forma di rispetto profondamente radicato che impedisce, per esempio, alla BBC inglese di proporre certe immagini. Diciamola così: non gli viene proprio in mente – specialmente alle tv pubbliche. Mentre in Italia, cosa molto grave, non c'è differenza tra tv commerciale e tv pubblica.

Quali sono state, e sono ancora, le reazioni al Suo documentario?

Lorella Zanardo: Quando è uscito ha dato fortemente fastidio e siamo stati attaccati parecchio – anche in modo subdolo. Ci hanno tacciati di moralismo, cosa che non c'entra nulla

con il nostro lavoro. Il video ha però, e questa è la cosa più importante, scatenato un dibattito enorme che, a sua volta, ha portato molte donne, molti uomini e molti ragazzi ad una consapevolezza nuova.

In Italia oltre alla televisione anche la pubblicità utilizza immagini con riferimenti sessuali indirizzati ai maschi, ma studiati per attrarre un pubblico femminile. Come ci possiamo difendere dalla pubblicità sessista?

Lorella Zanardo: Purtroppo anche in questo l'Italia detiene un record negativo. E il peggio lo dà sicuramente nelle affissioni locali. La pubblicità sui media oppure in tv richiede budget notevoli e, quasi sempre, viene ideata e seguita da grosse agenzie. I car-



Così la tv italiana rappresenta le donne: perfezione fisica, ruoli umilianti e telecamere posizionate in modo da permettere riprese „ginecologiche“. Immagine tratta dal film documentario *Il corpo delle donne*.

Donne e media in Europa

Qualche anno fa il Censis (Centro Studi Investimenti Sociali), nell'ambito del progetto europeo „Women and media in Europe“, ha realizzato un'indagine sull'immagine della donna nella televisione italiana. Attraverso l'analisi dei contenuti di 578 programmi televisivi sulle sette emittenti nazionali (Rai, Mediaset, La7), è emerso in modo inquietante come l'immagine della donna sia stereotipata e bipolare: da una parte ci sono le vittime che riempiono le vicende di cronaca nera, dall'altra le donne patinate, esteticamente perfette, giovani (al di là dell'età reale) e senza personalità. Lo spazio offerto alla figura femminile è di solito ampio, ma generalmente „gestito“ da una figura maschile. Dall'indagine del Censis emerge che il 53% delle donne in televisione non ha voce, il 43% è associata a temi come sesso, moda, spettacolo e bellezza, e solo nel 2% dei casi a impegno sociale e professionalità.

telloni che campeggiano sui muri dei piccoli centri sono invece pressoché fuori controllo. Noi incoraggiamo ad usare la Rete come strumento di democrazia. Nessuna azienda può ignorare centinaia, migliaia di messaggi di protesta da parte di consumatori indignati. Lo sapeva che quasi la metà delle pubblicità sessiste vengono rimosse per merito dei cittadini? Là dove la legge latita, le persone possono fare la differenza – a patto che il mail-bombing rimanga sempre educato e firmato.

Quanto le donne italiane sono consapevoli delle umiliazioni subite da tv e pubblicità?

Lorella Zanardo: Una delle soddisfazioni maggiori che ho avuto negli ultimi anni sono state le tante, tantissime donne che mi hanno scritto, dicendomi di aver sempre guardato la tv, anche tanta tv, senza rendersi conto di nulla, ma che il nostro film aveva aperto loro gli occhi. Poi ci sono quelle persone che la tv non la guardano per principio e che sono rimaste molto colpite dalle immagini che abbiamo raccolto nel video. Io sono convinta che guardare la televisione in modo critico e consapevole sia una forma di cittadinanza attiva, quasi un obbligo per chi vuole capire il Paese.

Come è possibile che anche molte donne emancipate e di successo mostrino sempre più spesso di essere soggette allo stereotipo della bellezza obbligatoria?

Lorella Zanardo: In Italia è passata l'idea che la televisione è così come



foto: Pixabay

Le donne su Facebook si sentono brutte

Facebook peggiora il rapporto che le utenti donna hanno con il proprio corpo. Secondo uno studio condotto da tre università nel Regno Unito e negli USA il social network aumenta il numero di comparazioni negative che le donne fanno tra la propria immagine e quella delle amiche, incrementando il senso di disagio verso la propria estetica. Maggiore è il tempo trascorso su Facebook, maggiore sarà l'impatto negativo sulla percezione del proprio corpo. Per arrivare a questi risultati, i ricercatori hanno intervistato 881 studentesse universitarie in merito all'utilizzo di Facebook, le abitudini alimentari, l'attività fisica e l'immagine di sé.

la vediamo da anni – punto e basta. E che le donne in tv devono porsi in un certo modo, indipendentemente dal ruolo che ricoprono. Perciò è importantissimo far capire e conoscere ai telespettatori che ci sono anche altri modi di fare televisione.

Lei è autrice di un programma che educa i ragazzi ad un approccio più consapevole e critico ai media. C'è speranza che le nuove generazioni possano cambiare veramente le cose?

Lorella Zanardo: Io passo la mia vita in giro nelle scuole per parlare alle ragazze e ai ragazzi che oggi sono

sicuramente più consapevoli di qualche anno fa. Ma non ci si può comunque fermare, non ci si può rilassare. Sarebbe inoltre assolutamente necessario che anche le istituzioni si occupassero finalmente di televisione, invece di lasciare che siano le associazioni e i cittadini a sobbarcarsi tutto il lavoro.

Maria Cristina De Paoli

foto: Pixabay

„Ci guardiamo l'un l'altra con occhi maschili.“*

„Senza pressione continua sul dover essere belle secondo dei canoni che non abbiamo scelto ci accetteremmo molto di più.“*

„Che scelta difficile per le donne: invulnerabili tra i vincenti o vulnerabili e dimenticate.“*

„Il modello corrente di bellezza non ci rappresenta.“*

„È come se la donna non riuscisse a guardarsi allo specchio non accettando se stessa, la propria faccia, così com'è.“*

* citazioni dal film documentario *Il corpo delle donne*

ères Ladines

Se desdrüje por ti playëi ai atri

I valurs dles ères s'á dassënn mudé tl monn atual. Na maiú feminilité y n pü de plü d'armonia tla vita da vigni de podess porté a na trasformaziun positiva

Bela oressi ester. Tan bela, che düc i ëi me ciarass y che vigni ëra moriss de invidia, canche ara me vëiga passan. La belëza. Da dagnora incá á chësc pinsier bele tormenté les ères. Tles cun-ties mëss Blancianëi morí, ciodiche süa uma de lëgn ne soporta nia che la möta sides plü bela co ëra. Tla storia messá les ères bele ai tèmps de Cleopatra se to jö i polans por avëi

döt le corp bel lize. Tla Cina savunse che impormó le comunism dl XX secul ti á metü na fin ala gran tortöra di pisc feminii, infasciá tan toch da spaché cin-amai i osc.

Tl monn oziden-tal mëss n'ëra ester dantadöt megra. Sce le baroch se damaná ciamó corps morjí, to-rogn, plëgn de ones y de cern, mëss n corp feminil modern ester dantadöt sëch y süt.

Che chësta vijiiun destorta de n corp feminil se damana de gragn sacrifici éi tler. Sce an ó ar-junje ci che i media scrí dant ne pón nia nudrí l'organism sciöche al se le damanass.

Che le corp dles ères vëgnes respeté insciö ne pón bëgn nia dí. Dietes radicales che desdrüj strotöres intieres, por ne dí nia che mëna dan-tadöt les jones diretamënter ala mort. Anores-

sia, bulimia: chëstes les parores tle te n contest daldöt nia plü sann. Pó pa chësc ciamó ester bel? N bel corp é n corp desdrüt. Chësta la conse-guënza logica de n te' pinsier. Sunse nos ères rovides al punt che i aratun de messëi nes des-drüje por podëi playëi?

Tl vangele de San Jan dij Gejù che i iüdes dess ma desdrüje le tëmpl, che al le fej pa bëgn indò sö te trëi dis. Le corp odü sciö-che n tëmpl. Chësc é n pinsier sterch, che les ères s'á oramai des-mentié. Fá bel cun le corp, ti porté respet impede le desdrüje. À pa le „fá bel“ cun se instësses ciamó na valüta por les ères d'aldedaincö?

O á le laur, la cariera tut ite le post dla pesc y dl'armonia feminina? Lauré ala per de n ël, tigní fora ritms, pre-sciuns y tenjiuns profescionales, dlungia na vita familiara. Sce i sun onestes s'intenunse che n'ëra á n pëis dopl da porté. Ara ne pó nia ma ester ëra, mo mëss ester fomena, uma, ciasari-na, dependëta, infermiera, consulëta, y ci sai mai iö ciamò döt cant. É chësta nosta vijiiun de n „bel vire“?



Foto: Infes

Ich entscheide ...

Fragebogen für Frauen
in Führungspositionen

Monika Hauser

Gründerin und Geschäftsführerin
der Frauenrechtsorganisation medica mondiale,
feministische Aktivistin, Gynäkologin



Foto: Monika Hauser

Vor mehr als 20 Jahren kümmerte sich die Gynäkologin mit Südtiroler Wurzeln im Balkankrieg um vergewaltigte bosnische Frauen. Aus ihrem Engagement entstand die Frauenrechtsorganisation medica mondiale, die heute traumatisierte Frauen auf der ganzen Welt darin unterstützt, wieder zu einem selbstbestimmten Leben zurückzufinden.

Als Mädchen wollte ich ...

Juristin oder Ärztin werden.

Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil ...

ich sehr hartnäckig blieb, mir als Feministin eine hohe Frustrationstoleranz erarbeitet habe und trotzdem (meistens) das halbvolle Glas sehe.

Erfolg bedeutet für mich ...

wenn Frauen und Mädchen in einer Welt ohne Gewalt leben, in Würde und Gerechtigkeit. Das ist die Vision von medica mondiale.

Das Schönste an meinen Job ist ...

wenn ich in der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen in unseren Projekten weltweit sehe: Wir alle kämpfen für das Gleiche. Dieser Zusammenhalt stärkt mich.

Das Schwierigste an meinen Job ...

immer wachsam bleiben zu müssen und mich nie auf Erreichtem ausruhen zu können.

Macht gibt mir die Chance, als Frau ...

meine Vision von einer geschlechtergerechten Welt vorantreiben zu können.

Diese als weiblich geltende Fähigkeiten kann ich in meinem Job besonders nutzen ...

Ich finde, beide Geschlechter bringen beides mit. Bei mir sind es Hartnäckigkeit und Empathie sowie Durchsetzungskraft und Unbeirrbarkeit.

Abschalten kann ich, indem ich ...

jogge und Saxofon spiele.

Als Führungskraft ist mir wichtig ...

Mitarbeiterinnen zu fördern und ihnen Raum für Entwicklung zu geben.

Mein Tipp für den Weg nach oben ...

authentisch und unangepasst bleiben.

Meine Vorbilder sind ...

Olympe de Gouges, eine französische Revolutionärin und Frauenrechtlerin. 1793 wurde sie inhaftiert. Vor dem Tod durch die Guillotine hielt sie eine flammende Rede zur Gleichberechtigung – wenn schon verurteilt wie die Männer, wollte sie vor der Hinrichtung auch zum Publikum sprechen wie die Männer.

Jungen Mädchen empfehle ich ...

sich nicht sagen zu lassen: Das geht nicht.

Ich fördere andere Frauen, indem ich ...

sie ermutige, ihre Kompetenzen zu entdecken, sie auszubilden und so zu wachsen.

Was ich noch unbedingt loswerden will ...

Frauen sollten sich stärker miteinander solidarisieren. Daraus können sie wunderbar Kraft ziehen.

Frauenstimmen

„Ich gefalle mir nicht/non mi piaccio ...“



*...smetterò quando sarò magra...**

*...sfidavo il mio corpo con il mio sguardo... perchè sono forte...
perchè ho smesso di deprimermi... non mi porta a nulla... devo
lottare è questo che ho imparato oggi... a lottare... contro il mio
corpo... contro tutto questo grasso... devo essere una persona
migliore e per esserlo devo cominciare a migliorarmi fuori...**

*...4 Kilo in einer Woche verlieren – wie wunderbar...**

*...mi illudev di essere più forte della malattia e dicevo:
si tanto mi fermerò qnd voglio e invece... Ci basta
lattimo ad entrarci e 1vita a lottare x uscirne...**

*...Mein Agent sagte mir immer, dass ich wunderschön sei, wenn
ich die vergangenen zwei Tage nichts gegessen hatte. Ich habe
mich runtergehungert, bis ich ins Krankenhaus eingeliefert wer-
den musste. Aber dafür bekam ich dann einige Wochen später
den Werbevertrag mit Prada...***

* frasi tratte dai molti, moltissimi blog dedicati ad anoressia e bulimia

** Ex-Model Georgina Wilkin in der Sunday Times

Nach fünf Monaten trau ich mich. Ich stelle mich einer meiner größten Angstgegner. Drei Kilo mehr als noch am Anfang des Jahres zeigt die Waage an. "Meine Therapeutin wäre zufrieden", so mein erster Gedanke, "sie würde sich freuen". Ja, das war mir schon immer wichtig. Den anderen gefallen, eine brave Tochter, liebenswerte Schwester, ausgezeichnete Schülerin und fleißige Berufstätige sein. Das zählte für mich. Doch alles was ich schaffte, es reichte nie. Auch als ich knapp zehn Kilos leichter war, es war nicht genug. Zu dick, zu schwabbelig, zu untrainiert. Es waren Qualen, die Fahrten ins Fitnessstudio um elf Uhr abends. Kein Tag ohne Schweiß, kein Tag ohne Erbrechen. Es war Folter, die unzähligen Fress- und Brechattacken. Für meinen Körper und meine Psyche. Ich war gefangen und dabei, mich zu verlieren. Meinen Körper wollte ich loswerden, und doch höhnte er mir Tag für Tag aus dem Spiegel entgegen. Auch heute, zwei Jahre später, fällt es mir schwer, mich zu akzeptieren. Nicht nur meinen Körper und mein Erscheinungsbild, nein, jede einzelne Entscheidung, die ich treffe, hinterfrage ich. Genügt das auch? Eine Frage, die ich mir Tag für Tag stelle. Es ist kein leichter Kampf. Jede Unsicherheit, jeder Stress, ja, jede Spiegelung, die ich beim Gang durch die Stadt in einem

Schaufenster auf meinen Körper erhasche, lässt mich zweifeln. Bin ich das? Will ich so sein? Fragen, die sich immer lauter in meinem Kopf hörbar machten, damals, vor einem Jahr. Als ich beschloss, eine Therapie zu beginnen. Denn die Stimme in meinem Kopf, die mir sagte, dass ich nicht dünn, nicht schön, nicht gut genug war, war zu laut geworden. Ausgezehrt und mutlos war ich damals, und auch heute spüre ich, dass ich erst am Anfang einer langen Reise stehe. Einer Reise, die mich zu mir selbst führen wird. Weg von neidischen Blicken auf die dünnen Frauen, die nach wie vor als Vorbild dienen. Weg von dem stolzen Gefühl von Überlegenheit, wenn ich es auf Festen und Familienfeiern wieder einmal schaffe, nichts zu essen. Weg von dem Ekel vor mir selbst und dem, was ich mir antue. Es ist ein schwerer Weg, und wer weiß, vielleicht schaffe ich ihn auch nicht. Ich bin nicht soweit, mich anzunehmen, mich mit dem, was ich mache, zufrieden zu geben. Aber wer macht das schon in einer Welt, in der es stets darum geht, besser, schneller, erfolgreicher und vorzeigbarer zu sein als die anderen? Wie soll man sich da nicht aus den Augen verlieren, wenn man stets die anderen im Blick hat? Und wie soll ich mich da wieder finden?

Laura (26)



Sprung nach vorne

Bei den Bürgermeisterinnen treten wir auf der Stelle. In den Gemeindeausschüssen gibt es nach den Wahlen vom 10. Mai dagegen einen gehörigen Frauenschub. Ein Überblick.

Zahl der Bürgermeisterinnen verdoppelt, hieß es nach dem Gemeinderatswahlen 2010, als die Zahl der obersten Gemeindeverwalterinnen von fünf auf zehn stieg. Zahl der Bürgermeisterinnen gehalten, lautet dagegen die Botschaft nach dem 10. Mai 2015. Enttäuschend? Nicht nur. Denn ein Großteil der Frauen, die in den vergangenen fünf Jahren eine Gemeinde geleitet haben, war bereit, die eigene politische Arbeit fortzusetzen – und erhielt dafür auch die Zustimmung der Wählerinnen und Wähler. Sieben der bisherigen Bürgermeisterinnen wurden in ihrem Amt bestätigt: Gertrud Benin Bernard in Kaltern, Theresia Degaspergi Gozzi in Margreid, Monika Delvai Hilber in Montan, Maria Gasser Fink in Klausen, Beatrix Mairhofer in Ulten, Angelika Wiedmer in Mölten und Rosmarie Pamer in St. Martin in Passeier.

Neu dazu gekommen sind gleich drei neue Gesichter: Rosmarie Burgmann in Innichen, Martina Lantschner Pisetta in Karneid sowie die bisherige Vize-Bürgermeisterin von Taufers in Münster Roselinde Gunsch Koch. Doch leider verabschiedeten sich auch genauso viele Bürgermeisterinnen aus ihrem Amt. Aus freiwilliger Entscheidung die bisherige Tiroler Bürgermeisterin Elisabeth Laimer, die aufgrund ihrer Doppelbelastung als Unternehmerin und

Politikerin bereits vorab auf eine zweite Amtsperiode verzichtet hat. Romana Stifter konnte sich dagegen in der Gemeinde Gais nicht gegen ihren Konkurrenten durchsetzen. Für Schlagzeilen gesorgt hat auch der letztendlich verlorene Kampf von PD-Chefin Liliana Di Fede, die in der Stichwahl um den Leiferer Bürgermeistersessel nur knapp ihrem Konkurrenten unterlag.

Schluss mit frauenlosen Gemeindeausschüssen!

Gemeindepolitik wird jedoch nicht nur von den Bürgermeisterinnen gemacht. Eine der positivsten Nachrichten nach diesen Gemeinderatswahlen 2015 ist, dass die Zeit der frauenlosen Gemeindeausschüsse definitiv vorbei ist. Bisher gab es mit Niederdorf, Schnals, St. Martin in Thurn und Wengen immer noch vier Gemeindeausschüsse, in denen nur Männer saßen. Dank der politischen Vorarbeit ist damit endgültig Schluss: Denn das regionale Wahlgesetz aus dem Jahr 2013 schreibt klar vor, dass ein Gemeindeausschuss, in dem nicht beide Geschlechter vertreten sind, nach einer Mahnfrist von 30 Tagen von der Landesregierung aufgelöst wird.

Auch ist darin vorgesehen, dass



Südtirols Bürgermeisterinnen: (oben v.l.n.r.) Monika Delvai Hilber, Roselinde Gunsch Koch, Rosmarie Burger, Angelika Wiedmer, Maria Gasser Fink, Rosmarie Pamer. (Unten v.l.n.r.): Theresia Degaspergi Gozzi, Beatrix Mairhofer, Martina Lantschner Pisetta und Gertrud Benin Bernard. Fotos: SVP, Facebook



der Anteil des unterrepräsentierten Geschlechts – im Normalfall der Frauenanteil – mindestens im Verhältnis zu seiner Stärke im Gemeinderat garantiert werden muss.

Bereits mit einer Gemeinderätin steht den Frauen somit zumindest ein Sitz im Gemeindevorstand zu. Ab vier Frauen im Gemeinderat müssen dem Gemeindevorstand mindestens zwei Referentinnen angehören. Da die Frauenpräsenz in Südtirols Gemeinderäten am 10. Mai knapp sechs Prozent gesteigert werden konnte, führt dies in Rückkopplung auch zu weiblicheren Ausschüssen. Landesweit wurden 421 Gemeinderätinnen gewählt. Unter Berücksichtigung der sieben Gemeinden, in denen vorgezogene Wahlen stattgefunden haben, sind es gar 450 Gemeinderätinnen.

Gar einige von ihnen regieren nun auch mit. Obwohl die Ausschussbildungen zu Redaktionsschluss noch voll im Gange waren, war bereits zu erkennen, dass auch Ausschüsse mit drei Frauen keinen Seltenheitswert mehr haben. Bereits zum zweiten Mal bahnte sich ein solcher in Naturns an, das sich seit dem 10. Mai mit acht Frauen im 18-köpfigen Gemeinderat die weiblichste Gemeinde des Landes nennen darf. Doch auch in Sterzing, Brixen, Haffling, Lana oder Jenesien standen Anfang Juni Ausschüsse mit drei Frauen. Bei den meist sechsköpfigen Ausschüssen bzw. Stadtregierungen erfüllt sich somit die Forderung, die von der Frauenbewegung seit Jahrzehnten vorangetrieben wird: der Hälfte der Bevölkerung die Hälfte der Macht. In mancher Gemeinde stellen Frauen gar die Mehrheit – wie in Karneid, wo neben der neu gewählten

Bürgermeisterin zwei Referentinnen im fünfköpfigen Ausschuss sitzen. Eine weibliche Doppelspitze gibt es in Innichen, wo Bürgermeisterin Rosmarie Burgmann die ehemalige Gleichstellungsrätin Simone Wasserer zu ihrer Stellvertreterin ernannt hat.

Nicht überall wird Frauen jedoch der Platz eingeräumt, der ihnen zusteht. Das zeigt nicht nur unser aktueller Hosenträger Manfred Mayr (Seite 9) in Kurtinig. Auch in Glurns glaubt beispielsweise der Bürgermeister aufgrund eines Verzichts mit einer statt zwei Referentinnen im Ausschuss durchzukommen, obwohl das Gesetz in dem Fall klar eine Berufung von außen vorsieht. Manchmal haben bereits die Wählerinnen und Wähler entschieden, auf die Vorteile von gemischten Teams in der Verwaltung ihrer Gemeinde zu verzichten – wie in Lüssen, wo nur eine Frau den Sprung in den 15-köpfigen Gemeinderat geschafft hat.

Dennoch: Insgesamt sind Südtirols Gemeinden wieder ein Stück weiblicher geworden. Auch dank des Einsatzes all jener Frauen, die sich für das weibliche Vertretungsrecht über eine Quote stark gemacht haben. Denn die Statistiken der letzten Wahlen zeigen klar: Überall dort, wo eine Quote greift, kommt mehr Bewegung in den sonst so zähen Weg von Frauen in politischen Entscheidungspositionen. Jede Gemeinde, in der Frauen und Männer bereits heute gemeinsam regieren, trägt wiederum zu einer Zukunft bei, in der beide Geschlechter auch ohne Quote angemessen mitentscheiden werden.

Susanne Pitro

Die weiblichsten Gemeinderäte

Naturns	44,44 %	
Haffling, Kurtinig	41,67 %	
Kastelbell – Tschars, Kurtatsch, Jenesien	40 %	

(Solo) una su quattro è donna

Analisi delle elezioni comunali in Alto Adige



La svolta, purtroppo, non c'è stata, ma un passo in avanti – comunque – è stato fatto. Perché i consigli comunali altoatesini usciti dalle urne del 10 maggio scorso sono un po' più rosa di quelli che li hanno preceduti – quasi del 6%. Quest'anno le consigliere elette sono state 421 contro le 406 di cinque anni fa. Se poi si prendono in considerazione anche i comuni in cui le elezioni si erano già tenute in precedenza, il numero delle consigliere sale a 450, portando così la rappresentanza femminile al 24%. In concreto: in Alto Adige (quasi) una consigliera su quattro è donna. Il miglior risultato è stato raggiunto a Naturno, dove le donne sono otto su 18. Fanalino di coda è Luson con una sola consigliera a dover tenere testa a 14 colleghi maschi. Con la formazione delle giunte si vedrà, quante di loro alla fine riusciranno ad entrare nelle stanze dei bottoni. Certo che i segnali che arrivano da Cortina all'Adige sono tutt'altro che rassicuranti. Pur dovendo rispettare per legge le quote rosa il sindaco del Comune della Bassa Atesina se ne è semplicemente infischiato.

Ma ritorniamo all'esito delle urne. Nel 2010 il raddoppio del numero delle sindache (l'Alto Adige era passato da 5 a 10 in un colpo solo) aveva fatto ben sperare in un cambio di tendenza. Quest'anno, con la sconfitta di Liliana

Di Fede al ballottaggio per il Comune di Laives, la squadra delle sindache altoatesine invece si è fermata al dato di allora. Le rielette sono Gertrud Benin a Caldaro, Beatrix Mairhofer ad Ultimo, Monika Delvai a Montagna, Angelika Wiedmer a Meltina, Rosmarie Pamer a San Martino in Passiria, Maria Gasser Fink a Chiusa e Theresia Degasperl Gozzi a Magrè. Mancano all'appello, oltre a Liliana Di Fede, Elisabeth Laimer che ha rinunciato alla candidatura a Tirolo e Romana Stifter (SVP) sconfitta a Gais dal suo compagno di partito Christian Gartner. Ci sono inoltre tre volti nuovi a San Candido, Tübe e Cornedo, dove hanno vinto rispettivamente Rosmarie Burgmann, Roselinde Gansch Koch e Martina Lantschner Pisetta. Una curiosità: le tre nuove elette sono nate tutte nel 1962.

L'essere andati alle urne senza la doppia preferenza di genere (come ricorderete, la legge era stata affossata ad inizio dell'anno in Consiglio regionale) ha sicuramente frenato il tanto auspicato riequilibrio all'interno dei consigli comunali. In altre regioni, dove la doppia preferenza è già realtà, il sistema ha invece prodotto effetti significativi sulla composizione di genere delle amministrazioni comunali.

Maria Cristina De Paoli



Das dF-Porträt

Die Endlichkeit des Lebens



Passend zu unserem Titelthema reflektiert das TV-Magazin dF gemeinsam mit Frauen über das Älterwerden.



Diesmal kein Porträt einer einzigen Frau, sondern gleich von fünf Frauen: Mit ihnen griff das TV-Magazin dF ein Thema auf, das von Frauen meist als noch schmerzhafter empfunden wird als von Männern: das Älterwerden. „Gesellschaftlich wurde von der Frau in der Vergangenheit erwartet, dass sie durch ihre Schönheit gefällt, dass sie den Mann durch ihre Schönheit aufwertet“, sagt die Meraner Historikerin Renate Abram.

Gerade in Ländern wie in Italien hat sich daran bis heute zumindest in gewissen Kreisen wenig geändert. Umso größer ist der Druck, den viele Frauen empfinden, wenn ihr Körper beginnt, die Jahre und Erfahrungen ihres Lebens widerzuspiegeln. „Lasst mir meine Falten, ich habe sie mir über Jahre redlich erworben“, sagte einst die italienische Filmschauspielerinnen Anna Magnani. Warum es nicht immer leicht ist, ihrem Motto zu folgen, ist eines der Themen des dF-Spezials zum Thema „Endlichkeit des Lebens“.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek der Homepage des Beirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins auf Rai Südtirol.

Weitere Themen der Ausgabe vom 12. April 2015:

In dF-Info: „Unsichtbare Heldinnen – Frauen im 1. Weltkrieg“, eine Sonderausstellung im Frauenmuseum Meran. Außerdem stellt dF das neu erschienene Buch über die „Hebamme Klara – Sarner Frauengeschichten“ vor.



DANKESCHÖN

an alle Unterstützerinnen und Unterstützer
des EPD 2015

SVP-Frauenbewegung, Dachverband der kulturellen Frauenverbände, KVV-Frauen, ULL-SGK, Katholische Frauenbewegung, W-net-networking women, Frauen helfen Frauen Bozen, Grüne Frauen, Südtiroler Bäuerinnenorganisation, Frauen gegen Gewalt - Frauenhaus Meran, Plattform für Alleinerziehende, Alchemilla, Frauenstammtisch Gröden - Meisa turonda, Gleichstellungsräten, L'Alto Adige nel cuore, Netzwerk Frauen-Arbeit, CGIL/AGB, Katholischer Familienverband Südtirol, Kommissionen und Komitees für Chancengleichheit der Gemeinden Bozen, Brixen, Klausen, Leifers, Kaltern, Auer, Neumarkt, Tramin, Sarntal, Margreid, Meran, Bruneck, Eppan, Prad, Frauenwerkstätte - HDS, Demokratische Partei, Donne Nissà, Frauenmuseum Meran, Frauenarchiv Bozen, AFI/IPL, BPW-Fidapa, Frauengruppe Lana, CF Südtirol, Beirat für Chancengleichheit der Freien Universität Bozen, Pensplan, SGB-CISL, Handelskammer Bozen - Beirat für die Förderung des weiblichen Unternehmertums, ASGB, Jugendring Südtirol, Tagesmutterverein, Allianz für Familie, Caritas, Jugendzentrum Westcoast Kurtinig - Margreid - Kurtatsch, Rechtsanwaltskammer Bozen - Komitee für Chancengleichheit, Südtiroler Sanitätsbetrieb - Einheitliches Garantiekomitee für Chancengleichheit, die Aufwertung des Wohlbefindens der Bediensteten und gegen die Diskriminierungen, Verein ExistZeit, Frauen helfen Frauen Meran, Italienischer Blinden- und Sehbehindertenverband Onlus Landesgruppe Südtirol, FIT SGB/CISL - Frauenbewegung der Fachgewerkschaft im Transportwesen, Bildungsausschuss Branzoll, Architekturstiftung Südtirol

Das war der Equal Pay Day 2015

So toll war er noch nie! Bereits zum sechsten Mal mobilisierten der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro am 17. April Menschen im ganzen Land, sich am Aktionstag für gleiche Löhne zu beteiligen. Fast 60 Organisationen im ganzen Land waren diesmal mit dabei. Für besonderen Spaß sorgte der **1. Ironman-Contest**, bei dem sich männliche Promis ein Bügelduell lieferten.



Auch Erfolgsautorin Lorella Zanardo (Mitte) war vom Equal Pay Day begeistert.



Roland Fischnaller: „1. Ironman von Südtirol“



Zweitplatzierter Manfred Pinzger



Drittplatzierter Riccardo Dello Sbarba



Bauernbund-Obmann Leo Tiefenthaler beim Ironman Contest 2015



Kommission beim Ironman Contest:
LR.in Martha Stocker, Präsidentin Ulrike Oberhammer, Vizepräsidentin Franca Toffol und Gleichstellungsrätin Michela Morandini



Männer aus den Kategorien Sport, Politik und Wirtschaft messen sich beim Bügeln.



Gruppenfoto im Rahmen des Ironman Contest 2015.

Besuch von Landesrätin Deeg



Foto: Frauenbüro

Diskussion über das neue Personalgesetz. Landesrätin Waltraud Deeg zu Besuch beim Landesbeirat für Chancengleichheit

Auf Einladung des Landesbeirates für Chancengleichheit für Frauen nahm Personallandesrätin Waltraud Deeg kürzlich an einer Sitzung des Landesbeirates teil. Im Rahmen ihres Besuches berichtete die Landesrätin über den

Stand des Gesetzesentwurfes über die Neuregelung der Personalordnung des Landes. Im Anschluss an den Bericht von Landesrätin Deeg folgte eine angeregte Diskussion über das mittlerweile verabschiedete Gesetz.

„Trau zu der Frau zu...“

Steter Tropfen höhlt den Stein: So lautet das Motto des Landesbeirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros auch beim Ziel, mehr politische Mitsprache von Frauen zu erreichen. Bei den Gemeinderatswahlen 2015 wurde den Wählerinnen und Wählern deshalb in einer Radio-Kampagne vermittelt, wie wichtig ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in den Gemeindestuben ist. Kreativ wurden dafür Slammerin Lene Morgenstern und Slammer Wolfgang Nöckler: „Trau zu der Frau zu ... politisch handeln, mitzudenken – regieren, neue Türen öffnen“, slammten sie auf den Privatradios des Landes für „mehr frischen Wind und mehr Miteinander“ in den Gemeindestuben. Praktisch umgesetzt wird ihr Appell übrigens auch im Frauenbüro selbst. Gleich zwei der dortigen Mitarbeiterinnen wurden am 10. Mai in den Gemeinderat gewählt und auch noch zu Referentinnen ernannt: Ulrike Sanin in Margreid und Valentina Andreis in Lana.



Foto: Frauenbüro

UNA SCOSSA E VIA: IL VIOLENTATORE È SERVITO

Dalla app che lancia l'allarme (basta agitare il telefono) a quella contro gli stalker: tutte le ultime invenzioni per sentirsi al sicuro. Ma fate attenzione quando siete a casa vostra

di MICHELE NERI

Tra gli effetti meno prevedibili della diffusione degli smartphone (entro fine anno due miliardi di utenti mondiali) ci potrebbe essere quello di offrire uno strumento di prevenzione contro un altro fenomeno in crescita globale: la violenza nei confronti delle donne. A far la parte del leone sono le app. Dagli Stati Uniti, dove il vicepresidente Biden, di fronte a un dato che parla di una donna su cinque vittima di violenza nel corso della propria vita, ha lanciato la sfida per la creazione della migliore applicazione anti-aggressione, all'Italia, dove il 19% delle donne ha dichiarato di essere stata vittima di stalking.

AGITARE PER DIFENDERSI

Si chiama *BestaWomans* ed è prodotto dall'italiana *Arat* in collaborazione con l'agenzia telefonica 87. È più di una app perché conta su un servizio attivo 24 ore su 24, e conta 25000 utenti. Se si pensa di dover affrontare una situazione di rischio, si clicca di rosso - come riappare la stella da sola -, si chiama il servizio, e in caso di pericolo basta ascoltare lo smartphone. L'allarme raggiunge un addetto del centro operativo, che chiama subito l'utente e trasferisce la segnalazione alle forze dell'ordine o di soccorso, sostiene alla posizione di chi ha chiamato. Il tutto anche se chi ha dato l'allarme non risponde.

L'IDEA DELLA MAMMA NORVEGESE

Lo sfido lanciato da Jose Bollen (#AppAggravataKiss) è stato raccolto da numerosi sviluppatori. Tra i risultati più vicini: l'app *Mamma*, creata dalla norvegese Silje Vollestad, madre di tre figli e prima di competenza tecnologica. Si preme un pulsante e partono



NOTE
Anche una chiamata al 112 può essere utile. In caso di emergenza, basta premere il tasto rosso.

COME IN CASO D'INCENDIO

Le applicazioni anti-violenza si diffondono anche in ambito locale. La Commissione per le pari opportunità

della provincia di Bolzano ha sviluppato l'app «Consigli per la sicurezza della ragazza». Il pulsante d'emergenza preleva i numeri di pronto intervento provinciale delle forze dell'ordine, fa partire il messaggio scritto sul telefono, al fuoco, insieme a una segnalazione luminosa.

NUMERI ANONIMI NON PIÙ ANONIMI

Le chiamate da numero anonimo sono un'occasione per chi è vittima di stalking. Per scoprire il numero vero (un fuso più mobile) di chi si protegge dietro l'anonimato si può scaricare l'app *Whispering*, che ha già superato un lungo periodo di rodaggio.

84 VANITY FAIR

Foto: Vanity Fair Nr. 7/2015

„Gitschn App“ im Magazin Vanity Fair

Die rasante Verbreitung des Smartphones hat einen Nebeneffekt, an den wir nicht sofort denken – die Vorbeugung von Gewalt an Frauen. Bei 19% der italienischen Frauen, die erklären, schon einmal Opfer von Stalking geworden zu sein, ein nicht zu unterschätzender Vorteil, den das Magazin *Vanity Fair* mit der Vorstellung mehrerer Sicherheits-Apps für Frauen unterstreicht. Als eines der Beispiele bringt die Zeitschrift auch die vom Landebeirat für Chancengleichheit seit vergangenen November zur Verfügung gestellte „Gitschn App“. Der SOS-Knopf aktiviert nicht nur eine direkte Verbindung zu den Ordnungskräften der Provinz, sondern auch ein Lichtsignal und den lauten Ruf „Feuer, Feuer“, wird die App im Magazin vorgestellt. Die kostenlose App kann im App Store und bei Google Play heruntergeladen werden.



Foto: Frauenbüro

Erfahrungsaustausch mit bayerischer Ministerin Müller

Schlagzeilen machte der Südtirol-Besuch der bayerischen Staatsministerin Emilia Müller vor allem in Sachen Flüchtlingspolitik. Doch die Ministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ist zugleich Frauenbeauftragte der bayerischen Regierung – und nutzte ihren

Aufenthalt in Bozen für einen Erfahrungsaustausch mit Landesrätin Stocker, den Vertreterinnen des Landesbeirates für Chancengleichheit und Gleichstellungsrätin Michela Morandini. Gesprächsthemen gab es dabei genug: von den Ergebnissen der Südtiroler Gemeinderatswahlen und den Werten von Frauen in der Politik bis hin zu verschiedenen Projekten und Aktionen in Bayern und Südtirol. Einig waren sich die Gesprächsteilnehmerinnen, dass es immer noch eine Quotenregelung braucht, um die Frauenpräsenz in Politik und Wirtschaft zu steigern.

Scambi in rete

La vicepresidente della Commissione Franca Toffol ha partecipato in qualità di relatrice al seminario “INFO RETE DONNA VERONA - Scambi in rete sul territorio - Verso un sistema integrato di servizi”, che si è tenuto il 29 aprile 2015 a Verona. In tale occasione ha presentato la app interattiva „Forza ragazze! Consigli per la sicurezza“, realizzata dalla Commissione provinciale per le pari opportunità per le donne e il Servizio donna, come esempio di innovazione e collaborazione con diversi servizi e enti territoriali.

Sei servita

Das Bild der Frau in den Medien

Una questione di forma

Un sacco da box con perizoma in pizzo nero e la frase: „Da come tenersi in forma a come tenersi un marito.“ Ha scatenato un mare di polemiche (inclusa una petizione per chiederne la rimozione) la campagna della casa editrice De Agostini per il nuovo sito deabyday, che propone consigli per la vita di tutti i giorni. In un periodo segnato dalla violenza contro le

donne nulla sembra più aberrante dell'immagine di un punging-ball in mutandine. Ma questa è solo una parte del problema. L'allusione alla seduzione (essere sexy sembra l'unico modo per tenersi un marito) che accompagna lo slogan è altrettanto pericolosa e anche un po' squallida.



Foto: Facebook

Was ist eine Bikini-Figur?



Foto: Facebook



Foto: Facebook

Und es bewegt sich ja doch etwas. „Hast Du schon eine Bikini-Figur?“, fragte ein britischer Proteinshake-Hersteller in diesem Frühjahr auf Plakaten in London. Und erntete für sein normgemäßes Modell breiten Protest. Sind nur dünne Frauen bereit für die Bikini-Saison?, fragten abertausende Menschen in einer Online-Petition oder unter dem Hashtag #everybodysready („Jeder ist bereit“). Um ihre Botschaft gegen den Schlankheitswahn zu unterstreichen, wurden jede Menge Bilder von Menschen ohne Modelmaße gepostet. Ihre Botschaft: „Auch wir haben eine Bikini-Figur“. Nachahmenswert.

Panorama

International

Anreiz für Magersucht



Foto: Ausschnitt
Germany's next Topmodel

Die TV-Casting-Show *Germany's next Topmodel* kann dazu beitragen, dass Mädchen eine Essstörung entwickeln. Dies geht aus einer Befragung des Internationalen Zentralinstitutes für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und des Bundesfachverbandes Essstörungen hervor. Befragt wurden 241 Patientinnen, die zum Zeitpunkt der Befragung wegen einer Essstörung in Behandlung waren. 85% von ihnen stimmten der Aussage zu, dass die Casting-Show Essstörungen verstärken kann. Fast ein Drittel der Befragten gab an, die Casting-Show von Heidi Klum habe einen „sehr starken Einfluss“ auf die Entwicklung der eigenen Essstörung gehabt. Laut dem Psychiater Manfred Lütz vom Alexianer-Krankenhaus für psychisch Kranke in Köln ist dieses Ergebnis ein „absolutes Alarmsignal“. Magersucht sei die tödlichste psychische Erkrankung, an der zehn bis 15% der betroffenen jungen Frauen sterben.

I piccoli finlandesi imparano a stirare

Lavare, cucire, stirare, preparare il pranzo o la tavola, la-



Foto: Pixabay

vorare il legno con seghetti e martelli. Cose da maschi? Cose da femmine? Cose utili. Per tutti. Lo sanno bene i finlandesi, che da almeno

40 anni, insegnano l'economia domestica a scuola. Una

materia obbligatoria per tutti, come ci racconta un reportage del Corriere della Sera. Insegnare ai ragazzini „come si fa“, significa soprattutto non fornire a questi (futuri) adulti alibi dietro i quali nascondersi una volta cresciuti. Non centra il femminismo, è solo buon senso.

Quote lässt Frauenanteil emporschnellen

Für Südtirol wurde die doppelte Vorzugsstimme im Vorfeld der Gemeindewahlen abgelehnt. In Frankreich hat eine ähnliche Maßnahme den Frauenanteil in den Departementsräten nach der Neuwahl im Frühling von 16 auf 50 Prozent gesteigert. Erstmals mussten die Parteien dort für jeden Wahlkreis Kandidatenpaare (Binome) aufstellen, die aus je einem Kandidaten und einer Kandidatin bestanden. Die Stimmberechtigten konnten sie nicht einzeln, sondern nur als Paar wählen. Die Hälfte der über 4000 Abgeordneten in den Departementsräten sind nun deshalb Frauen. Um die Zahl der Abgeordneten nicht zu erhöhen, wurde die Zahl der Wahlkreise (Kantone) halbiert.

Donne più depresse degli uomini

Wonder Woman multitasking, ecco quello che chiede la società di essere alle donne moderne. Le conseguenze possono essere pesanti, come mostrano i dati sull'incidenza di problematiche psicologiche: le donne sviluppano sintomi depressivi con una frequenza da due a tre volte superiore rispetto agli uomini, ansia e attacchi di panico con una frequenza tra tre e quattro volte maggiore; disturbi alimentari con un'incidenza quasi 20 volte più elevata.



Foto: Pixabay

Panorama

Frauen-Trio an der Spitze des Internationalen Strafgerichtshofs



Gerichtspräsidentin Silvia Fernández de Gurmendi

Drei Frauen führen seit März den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag. Gerichtspräsidentin ist die argentinische Richterin Silvia Fernández de Gurmendi. Ihre beiden Stellvertreterinnen kommen aus Kenia und Japan. Das Gericht und die Anklagebehörde haben insgesamt rund 700 Mitarbeiter und in diesem Jahr ein Budget von rund 135 Millionen Dollar.

Tabubruch für Mütter



Einen wahren Medienhype hat vor allem im deutschsprachigen Raum eine israelische Studie zu Frauen ausgelöst, die ihre Mutterschaft bereuen. Unter dem Hashtag #RegrettingMotherhood tobten im Netz wochenlang heftige Diskussionen über den Tabubruch. Auch alle großen deutschen Medien beschäftigten sich intensiv mit der modernen Mutterrolle und ihren Herausforderungen. Die Autorin der Studie, die israelische Soziologin Orna Donath, war freudig überrascht über die hohen Wellen, die ihre kleine Studie mit 23 Müttern schlug. „Ich habe das Gefühl, dass gerade etwas sehr Großes passiert.“

National

Il Papa grida allo scandalo

„La disparità di retribuzione tra uomo e donna è un puro scandalo. Serve uguale retribuzione per uguale lavoro“. Lo ha sostenuto Papa Francesco durante un'udienza generale in piazza San Pietro. Nella stessa occasione il Pontefice ha denunciato i danni causati dal maschilismo nella nostra società. Secondo Bergoglio il cristianesimo non può essere maschilista: „Il Vangelo ha sconfitto la cultura del ripudio abituale, quando un marito poteva imporre il divorzio anche con i motivi più pretestuosi e umilianti. Dobbiamo difendere le donne!“, ha commentato Francesco.



Pillola del giorno dopo senza ricetta

Anche in Italia chi è maggiorenne d'ora in poi potrà acquistare la pillola dei 5 giorni dopo senza ricetta. Con la pubblicazione sulla Gazzetta Ufficiale dell'8 maggio scorso l'Agenzia italiana per il farmaco ha recepito la disposizione europea in materia. Il provvedimento, con il quale è stato abolito anche l'obbligo del test di gravidanza prima di assumere il farmaco, riguarda però esclusivamente la pillola ellaOne di Hra Pharma. Per tutti gli altri prodotti rimane l'obbligo di prescrizione. Nel 2014 in Alto Adige sono state vendute 2500 confezioni della pillola del giorno dopo.

Le italiane fanno i figli tardi

La maggioranza delle donne europee (51,2%) partorisce il primo figlio tra i 20 e i 29 anni. In Italia le mamme in questa fascia sono solo il 38%, l'età media infatti è di 30 anni e sei mesi. Siamo inoltre il Paese in Europa con il tasso più elevato di donne che fanno il primo figlio dopo i 40 anni: 6,1%, contro una media europea del 2,8%. Nel gruppo

delle mamme „ritardatarie“ ci sono anche l'Irlanda e la Grecia, due dei Paesi che negli ultimi anni hanno sofferto di più per la crisi economica. In Europa si distinguono la Francia, dove sei giovani su dieci partoriscono tra i 20 e i 29 anni e la Germania, dove il rapporto è 5 su dieci.

Lokal

Ragaglia confermata al Museion



Foto: Museion

La bolzanina Letizia Ragaglia (46), specializzata in museologia e arte contemporanea, guiderà il Museion per altri quattro anni. Lo ha deciso il Collegio dei fondatori del museo che ha lodato l'ottimo lavoro svolto dalla direttrice negli ultimi anni.

Präsidentin für Baustoffhändler im hds



Foto: hds

Auch die Baustoffhändler im hds haben nun ihre erste Präsidentin. Brigitte Schönthaler von der Firma Schönthaler Baustoffe steht seit vergangem Februar der Fachgruppe im Handels- und Dienstleistungsverband

vor. Außer ihr sitzen im dortigen Vorstand allerdings nur (sechs) Männer. Schönthalers wichtigstes Ziel für 2015 heißt Netzwerkdenken. „Alleingänge sind in dieser Zeit fehl am Platz.“

Auftischen

„Auftischen“ heißt die jüngste Publikation der rührigen Schülerinnen des Bozner Maria-Hueber-Gymnasiums. Rund ums Essen geht es darin, und das reichhaltige Menü der Schülerinnen der dritten Klasse reicht von einer Reportage über heimische Kräuterfrauen wie Martha Mulser bis zu Porträts über die indische Umweltaktivistin Vandana Shiva; von Recherchen über Wasser und Texten über Heilmittel als Lebensmittel bis zu den Großmutter-Texten.

Dieses Herzstück des Heftes gewährt persönliche Einblicke in das Leben von Frauen, in Sitten und Gebräuche, in die Lebensphilosophie von Müttern, Tanten und Großmüttern. Das Fazit des Heftes: Mehr Freude am Selberkochen! Essen nicht kulturell abwerten! Ethisch Handeln ist cool!

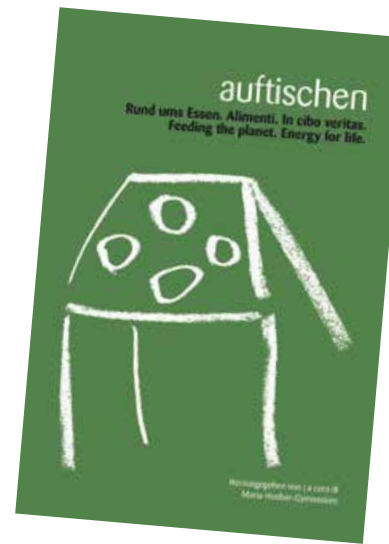


Foto: Pensplan

Die beiden Präsidentinnen Laura Costa (links) und Katrin Teutsch (rechts) mit Regionalassessorin Violetta Plotegher.

Präsidentinnen-Duo bei Pensplan Centrum AG

Seit Ende April führen gleich zwei Frauen die wichtigsten Entscheidungsgremien der Pensplan Centrum AG. Laura Costa wurde als Präsidentin des dreiköpfigen Verwaltungsrates bestätigt. Zur Präsidentin des Aufsichtsrates der Koordinierungsgesellschaft des regionalen Zusatzrenten-Projektes wurde Katrin Teutsch gewählt.

Libreria



Il potere delle donne

Maria Latella
„Il potere delle donne“,
Feltrinelli, 200 pagine, 18 €

La presidente della Camera Laura Boldrini, Anna Maria Tarantola, presidente RAI, la ministra della Difesa Roberta Pinotti, la stilista Frida Giannini, ma anche Barbara Berlusconi, Marine Le Pen e Rachida Dati: tutte donne di potere, assai diverse tra loro ma accomunate dalla determinazione di arrivare in alto. La giornalista e conduttrice televisiva (Sky TG 24) Maria Latella le ha intervistate per il suo nuovo libro „Il potere delle donne“. Uno degli scopi del libro: dare consigli alle giovani che si affacciano al mondo del lavoro. Non a caso „Il potere delle donne“ è dedicato ad Alice, la figlia di Maria Latella, e a tutte le ragazze come lei.

Buchtipp



Vive la famille

Joeres Annika,
Vive la famille, Herder 2015,
224 Seiten, 16,99 €

Was können wir von den Franzosen übers Familienglück lernen? Das erzählt die Journalistin Annika Joeres aufgrund ihrer eigenen Erfahrung. In Deutschland hätte die zweifache Mutter vielleicht ihren Beruf der Familie vorgezogen. In Frankreich schafft sie beides weit entspannter als viele ihrer deutschen Kolleginnen unter einen Hut zu bekommen. Warum, gibt die Journalistin in diesem unterhaltsamen Buch preis. Hier wird das Geheimnis der französischen Großfamilie gelüftet. Endgültig!

Termine Appuntamenti



Foto: Pixabay

Mutige Führung für starke Mitarbeiterinnen

Neue Wege Gruppen zu leiten: Dieser berufsbegleitende Lehrgang ist von Frauen für Frauen konzipiert worden. Er lehrt die Teilnehmerinnen ihre „weibliche Sprache“ bei der Führung von Mitarbeitenden zu behalten und einzusetzen. Er befähigt Frauen in Führungspositionen Organisationen kreativ und innovativ nachhaltig zu bewegen.

Start: 18.09.2015

im Bildungshaus Kloster Neustift

Infos unter

www.bildungshaus.it/wirtschaft



Fußwallfahrt Ahrntal

4-tägige Fußwallfahrt der Katholischen Frauenbewegung ins Ahrntal. Besinnlichkeit, Ruhe und Freude mitten in der Natur erleben.

23.06.2015 - 26.06.2015, 8.15 Uhr

Treffpunkt: Bruneck Bahnhof

15 Jahre GEA - Kontaktstelle gegen Gewalt in Bozen

Seit dem Jahr 2000 führt der Verein GEA auf Basis eines Wettbewerbs des Betriebs für Sozialdienste Bozen die Kontaktstelle gegen Gewalt und das Frauenhaus in der Landeshauptstadt. Mit beiden Strukturen bietet GEA Frauen, die von körperlicher, psychischer, sexueller, finanzieller Gewalt oder Stalking betroffen sind, einen Ort, an dem ihnen ohne Vorurteile zugehört wird. Hier wird ihnen die Möglichkeit gegeben, die eigene Gewaltsituation zu verarbeiten und ihre verlorene Autonomie wiederzufinden. Das Frauenhaus bietet Frauen und ihren Kindern darüber hinaus eine Übergangseinrichtung und Schutz an. Die Notrufnummer 800.27.64.33 ist 24 Stunden aktiv. Anlässlich seines 15-jährigen Bestehens feiert der Verein im September ein Fest im Bozner Museion. Herzlich dazu eingeladen sind alle. Gewidmet ist es aber all jenen Frauen, die es geschafft haben, sich aus der Gewaltspirale zu befreien – und allen anderen Hoffnung und Mut geben, ein gewaltfreies Leben anzustreben. Mehr Infos dazu unter: www.casadelledonnebz.it www.frauenhausbz.it.

26. 09. 2015, ab 19.00 Uhr
Bozen, Museion

Wnet-Sommertreff in Meran

Sommertreff der Wnet-networking women; Besuch um 16:00 des YOGA SHIATSU-Zentrums mit Entspannungsübungen für die Frau im Beruf. Dann Besichtigung eines von einer Frau geführten innovativen Unternehmens. Informationen und Anmeldung unter: www.wnet.bz.it

28.08.2015

Meran



Foto: Archivio Donne Nissà

“Incontri con le mamme”

In autunno Donne Nissà organizza degli “Incontri con le mamme” moderati da un'esperta pedagoga. Il concetto attuale di genitorialità sarà discusso prendendo in considerazione le molteplici sfumature che assume oggi l'essere madre, donna e lavoratrice, prendendo spunto dallo scambio delle molteplici esperienze delle partecipanti.

Per maggiori informazioni contattare l'Associazione Donne Nissà;

0471 935444

www.nissa.bz.it - info@nissa.bz.it

*„Lasciamele tutte, non togliermene nemmeno una.
Ci ho messo una vita a farmele.“*

Anna Magnani

al truccatore che stava per correggerle le rughe

ères
gratis **abo** gratuito
debann

Jede aktuelle ères-Ausgabe aktuell im Briefkasten?
Das Informationsblatt können Sie **gratis** per Post erhalten!

Immer auf dem Laufenden zum Thema Chancengleichheit sein?
Unser News Abo informiert Sie per E-mail über aktuelle Neuigkeiten!

Schicken Sie uns Ihre Post- und E-mail-Adresse:

Frauenbüro - Dantestraße 11 - 39100 Bozen

Tel. 0471 416950 - frauenbuero@provinz.bz.it

L'edizione attuale dell'ères direttamente a casa?

Può ricevere il foglio informativo **gratuitamente** tramite posta!

Essere sempre aggiornata sulle tematiche delle pari opportunità?

Il servizio News Abo La informa tramite e-mail sulle attuali novità!

Basta inoltrare il proprio indirizzo di posta o e-mail a:

Servizio donna - Via Dante 11 - 39100 Bolzano

Tel. 0471 416950 - serviziodonna@provincia.bz.it

Vigni ediziun atuala de Ères te cassëta dala posta?

Le foliet é da ciafë **debann** tres posta!

Tres ajornà sön le tema dl'avalianza dles oportunitès?

Nosc News Abo Ves informëia tres e-mail sön les novitès plü atuales!

Menesse Osta misciun de posta y Osta e-mail:

Ofize dles Ères - Strada Dante 11 - 39100 Bulsan

Tel. 0471 416950 - frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

www.provincia.bz.it/pariopportunita

 www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita

